Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 59 (1914)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 33 | 15. August 1914 | 59. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnement:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate:
Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2 und Filialen in Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne usw.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Blätter für Schulgesundheitspflege, jährlich 10 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt.

In schwerer Stunde. — Aus der Geschichte der Arbeitsschule. — La Société pédagogique romande. — Astronomische Mitteilungen. — Franz Ebner †. — Schulnachrichten. — Totentafel.

Technikum des Kantons Zürich in Winterthur
820 **Fachschule** für (O F 8780)
Bautechniker, Maschinentechniker, Elektrotechniker, Chemiker, Tiefbautechniker, Eisenbahnbeamte und Handel.
Das Winter-Semester beginnt am 7. Oktober 1914.
Die Aufnahmeprüfung für die Neueintretenden der II. Klasse aller Abteilungen und für die I. Klasse der Schule für Bautechniker findet am 5. Oktober statt. — Anmeldungen sind bis zum 31. August gegen Rückporto an die Direktion des Technikums zu richten.

Vervielfältigungen, Schreibmaschinenarbeiten
(O F 9124] werden raschest besorgt. 879
Geschultes Personal auch für auswärts.
Unsere Bureaux bleiben bis auf weiteres von 9—11 und von 2—5 geöffnet.
Roneo A.-G., Zürich
Bahnhofstrasse 35.

Sorgfältiges Plombieren der Zähne (O F 4439)
Künstlicher Zahnersatz
in Kautschuk, edlen Metallen und Kompositionen. Kronen- und Brückenarbeit (Zähne ohne Platten). Amerikanisches Zahntech. Institut.
F. A. GALLMANN, 47 Löwenstr. Zürich I, b. Löwenpl.
Schmerzlose Zahn-Operationen mit und ohne Narkose. Umänderung und Reparatur von Gebissen. Beste Ausführung. Mässige Berechnung. 58

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

Appenzell A.-Rh.

Primar- und Sekundarlehrer und Lehrerinnen, welche Stellvertretungen zu übernehmen bereit sind, wollen sich bei Herrn Schulinspektor Scherrer in Trogen anmelden. Lehrerpatente, Seminar- und Studienzeugnisse, sowie solche über praktische Lehrtätigkeit beilegen. 882

Die Erziehungsdirektion.

Bekanntmachung.

Wir geben hiemit unserer schweizerischen Kundschaft bekannt, dass gegenwärtig unsere Lagerbestände sowohl in Gemüse- und Früchte-Conserven als in Confitüren, Sirupen usw. gut assortiert sind, dass wir unsere Betriebe in Seon und Kerzers trotz der schweren Zeit aufrecht halten und täglich grosse Quantitäten in obigen Artikeln herstellen. Da aber die Nachfrage nach unsern Artikeln gegenwärtig ebenfalls sehr gross ist, so werden die Lager doch in absehbarer Zeit geräumt werden. Wir laden unsere Kundschaft daher ein, ihren Bedarf rechtzeitig zu decken. Von einer Preiserhöhung sehen wir, obwohl die Herstellungskosten gegenwärtig bedeutend grösser sind, vorläufig und so lange wie möglich aus patriotischen Gründen ab.

Seon, 12. August 1914. 881

Conservenfabrik Seethal A.-G.
Seon (Aargau).

Pianos Harmoniums
neu und gebraucht.
Garantie. Teilzahlung.
Stimmungen u. Reparaturen.
Alleinvertretung ganz erstklassiger Firmen.
P. Jecklin Söhne
10 Oberer Hirschengraben 10
Zürich 1. 9
Vorzugspreise für die HH. Lehrer.

St. Galler Schulbänke
in prima Ausführung bezieht man am vorteilhaftesten von der Schulbankfabrik 780
L. Geisendörfer, Niederuzwil.

Gelegenheitskauf.
Einige neue Photo-Klapp-Kameras 9/12, 10/15, 13/18, teils mit prima Optik, fast zur Hälfte des Verkaufspreises abzugeben. Beschreibung und Preis auf Anfrage. Ansichtssendung und event. Teilzahlung. 841
Emil Listenow, Wädenswil.

PNEUMATICS
mit Gratis-Beigaben
RIVAL 6 Monate Garantie
Decke Fr. 4.15 - Schlauch Fr. 3.15
PASSE-PARTOUT 15 Mon. Garan.
Decke Fr. 7.50 - Schlauch Fr. 5.85
Gebirgsdecken von Fr. 6.15 an
Verlangen Sie Spezial-Katalog des
Pneumatic-Haus
A. Zeitz vorm. Ed. Lohleit
ZÜRICH - Dufourstrasse 5
695 (O F 8173)

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrerinnenchor Zürich. Wiederbeginn der Übungen Montag, den 17. August, 6 Uhr, im Konservatorium. (Unter Vorbehalt weiterer Beschlüsse des Lehrervereins.)

Lehrerturnverein Zürich. Wegen Abwesenheit der beiden Leiter im Militärdienst bis auf weiteres keine Übung. Freie Zusammenkunft Montag abends 7 Uhr im Café Ost. — Lehrerinnen: Die Übungen sind bis auf weiteres eingestellt.

Bezirkszeichenkurs Horgen. Wiederbeginn der Übungen noch verschoben. Spätere Mitteilung an dieser Stelle.

Kunze-Stieber, Markneukirchen 16 (Sachsen)

liefert als Fachmann direkt an Lehrer (früher Hoboist im 20. bayr. Inf.-Reg. Lindau) sämtliche Musikinstrumente u. Saiten. — Beste Ware zu mässigstem Preis. — Jede Garantie. — Beste Anerkennungen. — **Zollfrei auf Wunsch. — Reparaturen gewissenhaft und schnell.** Katalog frei. 748

Die Herren Lehrer erhalten Rabatt.

Neurasthenie, Nervenleiden

Nervenzerrüttung, Schwäche, Folgen schlechter Gewohnheiten, Hirn- und Rückenmarkreizung und Erschöpfung, Fluss, Harn- und Blasenleiden, Frauenleiden jeder Art, heilt mit natürlichen, in frischen und veralteten Fällen bewährten Blut- und Nervenmitteln und vorzüglichen Erfolgen nach eigener Methode ohne Berufsstörung: 52

Dr. med. Fries, Spezialarzt, **Zürich,** Waldmannstrasse 8.

Verlangen Sie Prospekt.

Nervosität!

Nervös ist heutzutage die Mehrzahl der geistig arbeitenden Menschen, sei es durch Überarbeitung, Krankheiten, Ärger, Schicksalsschläge.

Um die Nerven zu beruhigen und zu kräftigen, trinke man täglich eine Tasse von unserem bestbekannten Nerven-Tee, allen anderen Mitteln vorzuziehen. Die Wirkung ist überraschend. Preis Fr. 2.50 durch die Versandapotheke „St. Fridolin" Mollis (Glarus). 164

Poste au concours.

Ensuite de décès, la Commission scolaire de **La Chaux-de-Fonds,** met au concours un poste de (O F 8069) 848

Professeur de sciences naturelles

au Gymnase et à l'Ecole supérieure de jeunes filles.

Entrée en fonctions après entente.

Obligations: 26 à 30 heures hebdomadaires de leçons.

Traitement initial: fr. 4500, s'élevant graduellement avec les années de services jusqu'au maximum de fr. 5800.

Adresser les Offres de services avec pièces et titres à l'appui, **jusqu'au 31 août prochain,** à Mr. G. Heymann, président de la Commission scolaire, et aviser de la postulation le secrétariat du Département de l'Instruction publique.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Natur- und Kulturbilder

aus den

Kaukasusländern und Hocharmenien

Von Teilnehmern der Schweizerischen Naturwissenschaftlichen Studienreise Sommer 1912.

Unter Leitung von Prof. Dr. M. Rikli in Zürich.

Mit 95 Illustrationen und 3 Karten. — Broschiert 10 Fr., gebunden in Leinwand 12 Fr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag Orell Füssli, Zürich.

Vereinigte Gummiwaren-Fabriken Harburg-Wien

Harburg a. Elbe Abt. Linden

ca. 5000 Angestellte und Arbeiter

Radiergummi

für alle Zwecke

Hervorragende von ersten Autoritäten empfohlene Spezialmarken:

V. G. F., Non plus ultra, Tinten-Tuschgummi H.-W., Schreibmaschinengummi.

Aus Fein Para hergestellter

658

bester brauner Bleigummi

Agenten-Gesuch

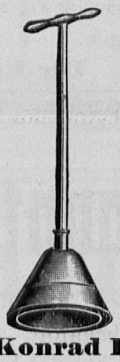
und Gesuche von Agenturen müssen Erfolg haben, wenn Sie dieselben uns zur Weiterleitung an die geeigneten Blätter übertragen. 316

Orell Füssli-Annoncen

Bahnhofstr. 61, Zürich I.

Der Bella-Wascher

mit Luftventil ist der Beste



Prospekt mit Gebrauchsanweisung verlangen, oder Wascher franko zur Probe.

Konrad Peter & Co.

Liestal 55. 865

Steinfels-Seife ist nur echt wenn jedes Stück untenstehenden Firmastempel trägt

Unterschiebungen weise man zurück

Weisse und gelbe Steinfelsseife 549

ist immer noch die beste und ausgiebigste und jeder andern Marke vorzuziehen.

Lehrer,

jung, patentiert, militärfrei, bietet seine Dienste an. Offerten unter O 883 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** erbeten.

Gute, dauerhafte 51

Harmoniums

kaufen die HH. Lehrer nirgends vorteilhafter als bei

E. C. Schmidtmann, Basel

Spezialhaus f. Harmoniums.

Verlangen Sie Kataloge.

Frühaufsteher

welche Ch. Singer's Spezialitäten nicht kennen 547

sind selten

Verlag Orell Füssli, Zürich.

Die Kapitalanlage

Von Dr. **A. Meyer**

Handelsredakteur der N. Z. Z.

In Leinen: **Fr. 2.80.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag **Orell Füssli, Bäreng. 6, Zürich**

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Für Fussgänger empfehlen wir nachstehende 3 Exkursionskarten

Uetliberg, Albiskette und Sihltal

Masstab 1:25,000.

In hübschem Umschlag. Preis **1 Franken.**

Zürichberg.

(Von Oerlikon bis Zollikerberg.)

1 : 15,000

In hübschem Umschlag. Preis: **1 Franken.**

Waid, Katzensee, Weiningen, Kloster Fahr und Umgebung

Masstab 1 : 15,000

In hübschem Umschlag. Preis: **1 Franken.**

Zu beziehen durch den Verlag, sowie durch alle Buchhandl.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

16. bis 22. August.

16. * W. Wundt, 1832.
    * G. Lippmann, Phys., 1845.
17. * P. Fermat, Math., 1601.
18. * A. v. Mittendorf 1815.
    * P. Henry, Himm.-Phot., 1848.
19. * J. Nasmyth (Dampfhammer) 1868.
    * Loth. Meyer, Chem., 1830.
20. * Ed. Süss, Geol., 1831.
21. * Ch. Gerhardt, Chem., 1816.
    * K. Gegenbauer, An., 1826.
    * W. Healy (Alaska) 1845.
22. * G. W. de Long, Nordpolf., 1844.

* * *

Es gibt nichts Schöneres und Tieferes als das Gespräch mit einem Kinde, allerdings muss man es auch verstehen, mit ihm zu reden. *Engelhard.*

* * *

Vom heil'gen Ernst.

Mit heil'gem Ernst
Musst du ans Lehren gehen,
Das Arbeit ist,
Nicht Spiel mit hehren Dingen;
Den Kindern etwas
„Spielend beizubringen"
Ist eine Kunst,
Die Toren nur verstehen.
Scharf muss sie
Deines Geistes Haupt umwehen,
Nicht schmeichelnd
Gleich den lauen Lenzeswinden,
Die taube Blüten nur
Am Zweig entbinden;
Sei ernst und fest,
Willst reife Frucht du sehen.
Hast du, was tragbar,
Ihnen aufgeladen,
Dann mag ein Sonnenblick
Sie neu beleben;
Doch wer nach Knabenbrauch
Am dünnen Faden
Sie lässt gleich Käfern
In die Weite schweben,
Der sät statt Weizen
Rittersporn und Raden,
Wird ihnen Sauerteig
Statt Brotes geben.

L. Bauer
(Festzeitung des Bayr. L.-V.).

* * *

Alles in Freiheit, nichts mit Gewalt. *Comenius.*

* * *

Unser Volk braucht keine beschwatzte, schwatzende Jugend, sondern eine überzeugte, tatfreudige Jugend. *Avenarius.*

Briefkasten

Hrn. *A. P. in P.* Wird briefl. ankommen. — Sir *J. Y. in L.* We do what we can with pleasure. — Frl. *L. H. in J. W.* Nur Geduld! Die Möglichkeit wird kommen. — Hrn. *K. R. in M.* Wend. Sie sich an die nächste Erz.-Direktion. — *X. X.* Tue jeder seine nächste Pflicht. Die zweite wird ihm leichter.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1914. Samstag den 15. August Nr. 33.

In schwerer Stunde.

In schwerer Stunde nimmt die Schule ihre Arbeit auf. Jählings sind Schüler und Lehrer aus der Ferienstille aufgeschreckt worden durch den Kriegsruf, der Europa erschüttert. Angst und Besorgnis sind an die Stelle der Freude getreten, sorgfältig erwogene Pläne sind über den Haufen geworfen, das ganze Land, jedes Geschäft, jede Familie wird vom Schicksal betroffen.

Es war am 29. August 1898, als der Kaiser aller Russen der Welt verkündigen liess: Die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens und die möglichste Verminderung der übergrossen Rüstungen, die auf allen Nationen lastet, stellen sich bei der gegenwärtigen allgemeinen Weltlage als das Ideal dar, auf dessen Erreichung die Bemühungen aller Regierungen gerichtet sein sollten. Der Kaiser ist von diesen humanitären und grossherzigen Gesinnungen vollständig durchdrungen. In der Überzeugung, dass dieses erhabene Ziel den wichtigsten Interessen und berechtigten Wünschen aller Nationen entspricht, hält die kaiserliche Regierung den gegenwärtigen Augenblick für sehr günstig, um auf dem Wege einer internationalen Diskussion die wirksamsten Mittel zu erforschen, die geeignet sind, allen Völkern die Wohltaten eines reellen und dauerhaften Friedens zu sichern und der fortschreitenden Ausgestaltung der gegenwärtigen Rüstungen ein Ziel zu setzen. Im Laufe der letzten zwanzig Jahre haben sich die Wünsche nach einem allgemeinen Frieden im Bewusstsein der zivilisierten Völker ausserordentlich befestigt. Die Erhaltung des Friedens wurde als der Zweck der internationalen Politik bezeichnet; in ihrem Namen haben die grossen Staaten untereinander mächtige Allianzen geschlossen; um den Frieden wirksamer sicherstellen zu können, haben sie in bisher ungeahnter Ausdehnung ihre militärischen Streitkräfte entwickelt, und sie setzen diese Tätigkeit noch immer fort, ohne vor einem Opfer zurückzuscheuen. Indessen vermochte man trotz aller dieser Opfer noch nicht zu den wohltätigen Ergebnissen der ersehnten Pazifikation zu gelangen. Die in aufsteigender Richtung sich bewegenden finanziellen Lasten treffen die öffentliche Wohlfahrt, sowie die intellektuellen und physischen Kräfte der Völker an ihrer Wurzel. Arbeit und Kapital werden zum überwiegenden Teil ihrer natürlichen Bestimmung entfremdet und in unproduktiver Weise aufgezehrt. Hunderte von Millionen werden zur Anschaffung von schrecklichen Zerstörungswerkzeugen verwendet, die, heute als das letzte Wort der Wissenschaft betrachtet, morgen infolge irgend einer neuen Entdeckung auf diesem Gebiet all ihren Wert verlieren. Nationale Kultur, wirtschaftlicher Fortschritt, Erzeugung des Wohlstandes erscheinen gelähmt oder in ihrer Entwicklung gehindert. Je mehr die Rüstungen jeder einzelnen Macht wachsen, desto weniger entsprechen sie dem Ziele, das sich die Regierungen gesetzt hatten. Die wirtschaftlichen Krisen sind zu ihrem grossen Teil den übermässigen Rüstungen zuzuschreiben, die in der Anhäufung von Kriegsmaterial besteht. Der bewaffnete Friede unserer Zeit wird auf diese Weise zu einer erdrückenden Last, die die Völker immer schwerer zu ertragen vermögen. Es ist daher augenscheinlich, dass, wenn diese länger andauert, sie unausweichlich zu jenem Kataklysma führen muss, das zu vermeiden man sich bemüht, und dessen Schrecken in vornherein jedes menschliche Empfinden schaudern machen. Diesen unaufhörlichen Rüstungen ein Ende zu setzen und die Mittel zur Beseitigung jener Gefahren, von denen die ganze Welt bedroht erscheint, ausfindig zu machen, das ist die höchste Pflicht, die heute allen Staaten obliegt. — Unter dieser Begründung wurde die erste Friedenskonferenz eingeladen, die von glücklicher Vorbedeutung für das beginnende Jahrhundert und ein mächtiger Brennpunkt sein sollte, die Bemühungen aller Staaten zu vereinigen, die aufrichtig darnach streben, der grossen Idee des allgemeinen Friedens zum Siege über die Elemente der Zerstörung und des Friedens zu verhelfen. Sie sollte, so schloss das Manifest, zu gleicher Zeit gerade durch die solidarische Anerkennung der Grundsätze der Billigkeit und des Rechtes, auf denen die Sicherheit der Staaten und die Wohltaten der Völker beruhen, das Einvernehmen der Staaten befestigen.

Der Widerspruch, der zwischen diesen Sätzen und ihrem Ursprung lag, liess nie rechte Freude an dieser Verkündigung des Friedens aufkommen. Wohl haben zwei Friedenskonferenzen stattgefunden, und für die dritte waren die Vorbereitungen im Gange. Ein ständiges Friedensbureau wurde mit reichen Mitteln ausgestattet und ein prächtiger Friedenspalast erstellt. Internationale Ausstellungen und internationale Kongresse der gelehrten und praktischen Berufsarten wie der idealen Vereinigungen wirkten im Sinne des gegenseitigen Verständnisses, und ein Weltverband ist im Begriffe, seinen Schutz über die Kreatur des ganzen Erdballs auszudehnen. Aber die militärische Welt, in die sich die Schlange des Neides und des Misstrauens einschlich, rüstete unaufhörlich weiter. Seit der ersten Friedenskonferenz im Haag hat die stumme Erde den russisch-japanischen Krieg, die Entrechtung Finnlands, den Burenkrieg, die Eroberung Libyens, die Balkankriege

mit all ihren Grausamkeiten erlebt, und fast mit Lust die Ausdehnung der Kriegsrüstungen in das Reich der Lüfte mitangesehen. Ungeheure Kräfte sammelten sich den Wolken gleich, deren elektrische Entladung beim Zusammenstoss die Erdhülle erbeben lässt. Die fürchterliche Entspannung dieser Kräfte ist gekommen. Wie ein Hauch sind die geplanten internationalen Zusammenkünfte des Jahres zerflogen; selbst nationale Versammlungen und friedliche Beratungen von heut auf morgen sind unmöglich geworden. Heute stehen wir, der Gedanke wagt es fast nicht zu denken, vor einem gewaltigen Ringen, das wie ein mächtiges Schicksal über Europa dahin rollt. Menschliche Leidenschaften und menschliches Heldentum sind am Werk; noch ist des Jammers erst der Anfang. Zitternd verfolgt die ganze Welt das Unglück, das über die kriegführenden Völker hereinbricht.

Noch ist unser Land vor dem wirklichen Krieg verschont. Aber in fürchterlichem Ernst spricht das Schicksal auch zu uns. Vor neue, ungeahnte Aufgaben sieht sich der Staat, die Gemeinde, jeder Stand, jeder einzelne gestellt. Die Zeit glücklicher wirtschaftlicher Entwicklung hat viele sorglos, ja energielos gemacht; die Freude an der Arbeit und der Anstrengung, das Gefühl der Pflicht war vielfach wankend geworden. Heute stellen die Verhältnisse alle vor neue, grosse Forderungen. Es gilt, die Probe des Willens, der Tatkraft, der Aufopferung, aber auch der Unterordnung, des Schweigens, ja der Entbehrung zu bestehen; es gilt, Selbstzwecke zu vergessen, um den andern, dem Ganzen zu helfen und zu dienen, Bequemlichkeiten zu entsagen und Anstrengungen zu übernehmen, es gilt zu tragen und zu dulden. In Tagen von dem Ernst, wie wir sie erleben, wird die sittliche Kraft und Tüchtigkeit des Volkes in seiner Gesamtheit, wie die eines jeden einzelnen auf die Probe gestellt. Was von Hülfsbereitschaft, von Unterstützung Bedrängter, von freiwilligem Sanitätsdienst, von der Fürsorge für Kinder, von freien Arbeitsleistungen für die Landwirtschaft, von der Haltung der Truppen berichtet wird, das lässt uns hoffen, dass die Schweiz die schicksalsschweren Zeiten mutig überstehe. Die schwere Prüfung, die über Land und Leute kommt, lässt Parteistreitigkeiten, konfessionellen Hader und Sonderbestrebungen verstummen; sie wird einer Quelle zur Stärkung der moralischen Kraft, zur Ertüchtigung und Festigung des Volkes gleich werden. Die ernste Zeit mit ihren zahlreichen Beispielen der aufopfernden Nächstenliebe, der Hingebung und Tapferkeit wird auf die Jugend, ob sie auch der Tragweite der Dinge, die sich begeben, sich nicht bewusst ist, einen mächtigen Eindruck machen und ein wirksames Erziehungsmittel werden. Schule und Lehrer, die unter erschwerten Verhältnissen die Kinder wieder sammeln, werden, so viel an ihnen liegt, die Not des Tages lindern und der Kinderwelt bei allem Ernst der Dinge den frohen Sinn, den Glauben und die Zuversicht auf eine bessere Zukunft erhalten. Sie werden sie aber auch lehren, dass Bildung, Verträglichkeit, offenes Wohlwollen, gegenseitige Hülfe, Dienstfertigkeit und Liebe die unentbehrlichen Grundlagen sind, auf denen sich der bleibende Friede zwischen den Völkern aufbaut. Die schwere Stunde, die Europa durchmacht, wird ein mächtiger Antrieb sein, dass die Völker die Geschicke selbst entscheiden und nicht einzelnen überlassen, die in der einen Hand das Friedensmanifest entfalten, während sie mit der andern die Kanone laden.

Aus der Geschichte der Arbeitsschule.

III.*) Fröbel sieht in der Erziehung vor allem eine Förderung der Selbstentwicklung, der Selbstdarstellung des Kindes. Darum muss der junge Mensch so früh als möglich in den freien, allseitigen Gebrauch seiner Kraft gesetzt werden. „Frei sich zu bewegen und tätig zu sein, mit eigenen Händen zu greifen und festzuhalten, auf eigenen Füssen zu stehen und zu gehen, mit eigenen Augen zu finden und anzuschauen, alle seine Glieder gleichmässig, gleichkräftig zu gebrauchen, das soll das Kind früh lernen.“ Die Ausbildung jeder folgenden Stufe ruht auf der kräftigen vollständigen und eigentümlichen Entwicklung der vorhergehenden Lebensstufe. Auf jeder Stufe soll der Mensch das sein, was diese Stufe fordert; dann wird jede folgende Stufe wie ein neuer Schuss aus einer gesunden Knospe hervorschiessen, und er wird auf jeder folgenden Stufe bis zur Vollendung das werden, was diese Stufe fordert. Unerlässlich ist, das der sprossende und wachsende Mensch früh zur „Tätigkeit für äusseres Werk, für Erzeugnis“ entwickelt werde; dies verlangt die Natur des Menschen an sich. Die erste Körpertätigkeit ist die Knospe, der erste Bildungstrieb. Spiel, Bauen, Gestalten die ersten zarten Jugendblüten, und dies ist der Zeitpunkt, wo der Mensch befruchtet werden muss für künftige Arbeitsamkeit, Fleiss und Werktätigkeit. Kein Kind und kein Knabe und Jüngling, wes Standes und wes Lager er sein mag, sollte sein, der sich nicht täglich wenigstens ein oder zwei Stunden einer ernsten Tätigkeit zur Hervorbringung äusserer Werke widmete. Das Kind lernt und treibt jetzt des Gestaltlosen zu viel und zu vielerlei und der Arbeit zu wenig, obgleich das Lernen durch und bei der Arbeit durch und aus dem Leben das eindringlichere und fasslichere sei. Höchst heilsam wäre in der Schulerziehung die „Einführung echter Arbeitsstunden, und dahin muss es auch noch kommen.“ Die freitätige Darstellung des Innern auf der Stufe der Kindesentwicklung ist das Spiel, .. das Spiel ist das reinste geistigste Erzeugnis des Menschen auf dieser Stufe und zugleich das Vor- und Nachbild des gesamten Menschenlebens. Ein Kind, welches tüchtig, selbständig still, ausdauernd bis zur körperlichen Ermüdung spielt, wird gewiss auch ein tüchtiger, stiller, ausdauernder, Fremd- und Eigen-

*) Siehe Nr. 2 der S. L.-Z.

wohl mit Aufopferung befördernder Mensch. Mit welcher Folgerichtigkeit Fröbel das Spiel und die kindliche Beschäftigung ausgebaut hat, braucht hier nicht weiter ausgeführt zu werden. Ist auf der ersten Stufe in dem Kinde nur Tun um der Tätigkeit Willen, so entwickelt sich im Knabenalter der Tätigkeitstrieb zum Bildungs- und Gestaltungstrieb. Darum hebt er mit allem Nachdruck den fördernden Einfluss der Betätigung im häuslichen Geschäft, beim väterlichen Beruf, in der Werkstatt, in der Landwirtschaft, im Fabrikbetrieb hervor. Welch ein Reichtum von Kenntnissen lässt sich aus den verschiedenen Geschäften eines Fabrikbetriebes entwickeln! Lauter Einsichten und Erkenntnisse, welche das spätere Schul- und Unterrichtsleben den Kindern nur mit grossen Kosten und Schwierigkeiten, oft gar nicht zu geben imstande ist. Besonders wichtig ist im Knabenalter das Bearbeiten eigener Gärten; kann der Knabe kein selbst zu pflanzendes Gärtchen haben, so sollten wenigstens ein paar Gewächse in Kasten oder Blumentöpfen sein Eigentum sein. Der Knabe muss mit der Natur vertraut werden. Kleine Reisen und grössere Spaziergänge sind ein vorzügliches Erziehungs- und Schulmittel. Selbstbemerken und Selbstauffinden führt den Knaben zur Erkenntnis des stetigen und lebendigen Zusammenhanges aller Dinge der Natur, auch des Menschen. Systematisch, fast zu sehr, sind Fröbels Kindergartenbeschäftigungen ausgebaut, wesentlich Neues ist darin nicht aufgenommen; aber die Fortsetzung der kindlich frohen, zugleich fördernden und belehrenden Betätigung in seinem Sinn ist noch für die Unterstufe der Primarschule eine ungelöste Aufgabe.

Näher als viele annehmen, kommt Herbart der Arbeitsschule. Er bringt die Arbeit mit der Selbstbeherrschung in Zusammenhang. Arbeit, besonders die Berufsarbeit gibt dem Menschen das äussere Gepräge. Zu den Interessen der Erkenntnis und der Teilnahme fügt Herbart die praktischen Interessen, die Interessen der Tätigkeit, der blossen, der zweckmässigen und der erwerblich-beruflichen Tätigkeit. Die Beschäftigung des Kindes ist ihm ein Mittel zur Zucht; er verlangt, dass man das Kind an Arbeitsamkeit aller Art gewöhne; „was vorzüglich gelingt, wird der Betriebsamkeit die besondere Richtung geben.“ Herbart unterscheidet zwischen dem Lernen beim Handwerk und beim gelehrten Unterricht, dort ist der Kopf mehr aktiv, hier passiv. Er empfiehlt auch Technologie, nämlich Umherführen bei diesen und jenen Handwerkern. Mit den bekannten Werkzeugen der Tischler sollte jeder heranwachsende Knabe und Jüngling umgehen lernen, wie mit Lineal und Zirkel. Zu Bürgerschulen gehören seines Erachtens Werkschulen. „Jeder Mensch soll seine Hände gebrauchen lernen. Die Hand hat ihren Ehrenplatz neben der Sprache, um den Menschen über die Tierheit zu erheben.“ Eingehend hat sich T. Ziller mit dem Verhältnis der Erziehungsschule zum Berufs- und Arbeitsgedanken befasst. Für jede Schule denkt er sich Hauptklassen, die den vornehmsten Teil der Lehranstalt ausmachen, und Nebenklassen, die den Grund legen für den spätern Berufsunterricht, also den praktischen Interessen dienen. Wie die Mädchen in Handarbeiten und Hauswirtschaft einzuführen sind, so haben sich die Knaben mit Hammer, Säge, Hobel, in landwirtschaftlichen Kreisen mit Übungen im Säen Pflanzen, Pfropfen usw. vertraut zu machen. In städtischen Volksschulen sind getrennte Werkstätten einzurichten, deren Arbeiten sich der vorherrschenden Berufsarbeit des Ortes anzupassen haben. Dadurch verliert der Gegensatz zwischen Schule und Leben an Schroffheit. Nach Ziller übt der allgemeinbildende Unterricht, wenn er von der rechten Art ist, Sinne und Hand, er schliesst körperliche Arbeit keineswegs aus; denn viele Fächer führen ausdrücklich eine Gestaltung und Umgestaltung der Materie durch die Jugend in sich. Nach dem Lehrplan für die Leipziger Übungsschule ist der Unterricht in Naturkenntnissen so viel als möglich im Freien zu erteilen. Die bessere Befähigung für praktische Tätigkeit, die man in den untern Volksklassen verbreitet, ist nach Ziller der wirksamste Schutz gegen das drohende Anwachsen des Proletariats. In den Materialien zur Pädagogik (1866) widmet er den technischen Beschäftigungen (Werkstatt) einen besondern Abschnitt, in dem von Legen, Flechten, Falten, Ausschneiden, Anlegen von Naturaliensammlungen, Anfertigung von Apparaten, Reliefbildern, Gipsarbeiten, Gartenarbeiten usw. die Rede ist. Zillers Schüler und Mitarbeiter Dr. Ernst Barth († 1904, Herausgeber des deutschen Knaben Handwerksbuch, des Kindes erstes Beschäftigungsbuch) veröffentlichte 1866 ein volles Programm für den Arbeitsunterricht seiner Privatschule, in dem Kleben, Falten, Ausnähen, Modellieren in den Elementarklassen, Papparbeiten, Holz- und Gipsarbeiten in den Gymnasial- und Realklassen eine grosse Rolle spielen. 1882 setzt er in dem Buch „Die Schulwerkstatt“ die Geschichte und die Bedeutung der Arbeitsschule auseinander, und betont die Verbindung des Werkstattunterrichts mit dem übrigen Unterricht. „Der Werkstattunterricht ist der intensivste Anschauungsunterricht, den es nur geben kann, ein Unterricht, der seiner Natur nach zugleich die Kontrolle darüber enthält, dass das durch die Sinne Wahrgenommene in Wirklichkeit geistiges Eigentum der Zöglinge geworden ist.“ Unter kulturhistorischen Gesichtspunkten betrachtete Dr. Otto W. Beyer die Idee der Schulwerkstatt (1885), die er dann in weitern Schriften: Die Naturwissenschaften in der Erziehungsschule (1885), die erziehende Bedeutung des Schulgartens (1895) näher ausführte. Er greift darin den Gedanken der gemeinsamen Arbeit und die Selbstverwaltung auf, den später Dr. Kerschensteiner weiter ausgebaut hat. Von pädagogischen und sozialen Ansichten geleitet, hatte der Leipziger Professor K. Biedermann († 1901) unter dem Namen K. Friedrich schon 1852 die Erziehung zur Arbeit, als eine Forderung des Lebens an die Schule aufgestellt und begründet.

Die Schrift erschien 1883 in erweiterter Form. Alle Gründe, die er darin für den Arbeitsunterricht aufführt, erscheinen in neuern und neuesten Schriften, oft jedoch in weniger verbindlicher Form, so dass wir sie nicht zu wiederholen brauchen. Biedermann sieht in einer innigen Wechselwirkung und gegenseitigen Durchdringung von Lern- und Arbeitsunterricht theoretische und praktische Vorteile; Hauptzweck der Schülerarbeit ist ihm aber nicht der materielle Nutzen der Arbeit, sondern der sittliche Gewinn des Arbeitens selbst. Die Bedeutung des Arbeitsunterrichts für den künftigen Lebensberuf der Schüler ergebe sich von selbst. Als organischen Bestandteil der Volksschule forderte der Wiener Schuldirektor Dr. Erasmus Schwab die Arbeitsschule. Er schrieb 1873 „Wenn die Volksschule heutzutage in ihr Programm nicht die Arbeitsschule als erziehendes Element — allerdings mit klaren, besonnen und eng begrenzten Zielen —aufnimmt, so vermag sie ihre Aufgabe nicht zu erfüllen... Ohne Schulgärten und ohne Schulwerkstatt wird man sich wahrscheinlich einmal gar nicht eine nennenswerte Volksschule denken können.“ Wie der genannte Förderer der Handarbeit- und Schulgartenbewegung in Österreich die Arbeitsschule für Knaben entsprechend derjenigen für Mädchen (weibliche Handarbeiten) in den Lehrplan aufzunehmen wünscht, so fordert auch Dr. W. Götze, der Leiter der Leipziger Lehrerbildungsanstalt für Knabenhandarbeit († 1898) die Ergänzung des Schulunterrichts durch praktische Beschäftigung in der Schulwerkstatt. Der Arbeitsunterricht hat Anspruch auf methodische Selbständigkeit, „er darf nicht bloss Sklave der andern Unterrichtsfächer sein“, doch sind die Beziehungen zu den andern Disziplinen nicht aus dem Auge zu verlieren; „denn wir werden hiedurch das letzte Ziel, die organische Eingliederung der praktischen Arbeit in das Erziehungsganze dermaleinst erreichen.“

La Société pédagogique romande.

Zur Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens (16. bis 18. Juli 1914) hatte die Société pédagogique de la Suisse romande ein reiches Programm und das herrlichste Wetter bestellt. Eine Reihe von pädagogischen Vorträgen bildete an den vorangehenden Tagen eine würdige und erfolgreiche Einleitung du Cinquantenaire. Es sprachen hiebei die Professoren Millioud, Lausanne (Aktuelle Fragen), Dr. Claparède (Die experimentelle Psychologie und ihre Bedeutung), E. Frey, Seminarlehrer (Arbeitsprinzip), Dr. Decroly, Brüssel (Erziehung anormaler und schwachsinniger Kinder) und Staatsrat Quartier-la-Tente, Neuenburg (Fortschritte der Schulgesetzgebung der romanischen Schweiz seit 1848). Eine Zuhörerschaft von 500 Lehrern und Lehrerinnen folgte den Vorträgen mit grösstem Interesse. Ein Besuch der Blinden- und Taubstummenanstalt in Chailly bildete den Abschluss dieser Belehrungen. Die Arbeit du XIXe Congrès scolaire begann mit der Sitzung des Zentralkomitees, das den Bericht des Bureaus, des leitenden Ausschusses und des Educateur entgegennahm und einen vorgelegten Statutenentwurf bereinigte. Da die Statuten in der Hauptversammlung ohne weitere Änderung angenommen worden sind, so seien hier die wesentlichsten Punkte erwähnt: Als Sektionen umfasst die S. P. R. die pädagogischen Gesellschaften von Neuenburg, Waadt, Berner Jura, Genf, sowie den Verein der Genfer Primarlehrer. Unter den Mitteln, die dem Vereinszweck dienen sollen, werden genannt: die Veröffentlichung einer pädagogischen Zeitung, Vorträge und Diskussionen, die Hülfskasse, eine Jugendschriftenkommission, die Veranstaltung von Studienreisen und Ferienkursen, Unterhaltung freundschaftlicher Verbindung und Zusammenarbeiten mit ähnlichen schweizerischen Verbänden. Aktive Mitglieder sind die Mitglieder der Sektionen und die Abonnenten des Educateur, des Vereinsorgans; jede Sektion leistet für jedes Mitglied 50 Cts. Jahresbeitrag, davon sind die Abonnenten des Educateur befreit. Die Passiv-Mitglieder zahlen 2 Fr. jährlich oder einmal 20 Fr. Die Ehrenmitgliedschaft kann Personen zuerkannt werden, die sich um die Volksbildung verdient gemacht haben. Die Gesellschaft tritt in der Regel alle vier Jahre abwechselnd in einem der vier romanischen Kantone zur Hauptversammlung, soit congrès scolaire, zusammen. Mit dem S. L. V. und der tessinischen Erziehungsgesellschaft kann für die Veranstaltung eines gemeinsamen Kongresses eine Vereinbarung getroffen werden. Auf 100 Mitglieder entsendet jede Sektion ein Mitglied in das Zentralkomitee (comité central), das sich in einer Verwaltungsperiode von vier Jahren wenigstens zweimal versammelt und von einem Bureau von fünf Mitgliedern geleitet wird. Dieses Bureau wird aus der Sektion bestellt, die den nächsten Kongress übernimmt. In die Hülfskasse fallen 30% des jährlichen Vereinsüberschusses.

Die Zahl der Teilnehmer (1053) war über Erwarten gross. Die Kirche St. François war in der I. Hauptversammlung (Freitag, 17. Juli, 9¼ Uhr) vollständig besetzt. Ein gemischter Chor trug zur Eröffnung die Komposition von G. Doret, Hymne au travail, vor; Hr. Erziehungsdirektor Chuard sprach den Willkommen-Gruss, in dem er in sympathischer Weise auf die beiden Hauptfragen der Tagesordnung hinwies. Die Verhandlungen leitete als Präsident M. Briod. Das erste Geschäft war die Behandlung der staatsbürgerlichen Erziehung (*l'instruction civique*). Die Berichterstattung hatte M. *A.* Chessez in La Sarraz. Vorausgegangen waren die Beratungen in den Sektionen. Nicht weniger als 29 Referenten sandten ihre Berichte ein, die der rapporteur général verarbeitete, indem er sich an die Patrioten und nur an diese wendete. Sein gedruckter Bericht ist daher mehr eine Zusammenfassung der ihm zusagenden Anschauungen, als eine Kritik der Vorberichte und eine darüber hinausgehende selbständige Lösung des Problems. Aber er ist auch so interessant, da sich darin die Ansichten einer Reihe von Schulmännern und Gelehrten romanischer Zunge spiegeln, deren Schriften uns weniger bekannt sind. Anzuerkennen ist, dass auch die einschlagenden Schriften der deutschen Schweiz zur Geltung kommen. In der Versammlung legt M. Chessez seinen Standpunkt kurz dar, und gegenüber der Kritik verfocht er seine Thesen mit Geschick. Da er mit Nachdruck die patriotische und militärische Erziehung hervorhob und unter den Mitteln dazu neben Schulwanderungen und nationalen Festen auch die spectacles militaires nannte, so rief er den Widerspruch der Friedensfreunde und der Antimilitaristen hervor, als deren Sprecher Hr. Stauffer, La Chaux-de-Fonds, am weitesten ging, indem er die Liebe zu einem Vaterlande verneinte, dessen Söhne sich hergeben müssen, den Fremden die Stiefel zu putzen. Seinem Standpunkt gegenüber ertönten kräftige patriotische Saiten, und der kommende Leiter des Friedensbureaus, M. Quartier-la-Tente, tat dar, dass Friedensideen und vaterländische Pflicht wohl vereinbar sind. Mit Nachdruck vertrat eine Lehrerin aus Genf die Forderung (Th. 7), dass auch den Mädchen die staatsbürgerliche Aufklärung zuteil werde. Die (zehn) Thesen des Hrn. Chessez sagen in der Hauptsache: Staatsbürgerliche Erziehung (éducation civique) und nationale Bildung sind für das Schweizervolk von hervorragender Bedeutung. Die Pflege der Vaterlandsliebe ruht mehr auf der Bildung des Gefühls und des Willens als der des Verstandes; sie muss vor allem auf Herz und Gemüt des Kindes wirken. Die staatsbürgerliche Erziehung ist moralische Erziehung, die auf die Bildung des Charakters und den Patriotismus der Tat hinzielt. Der staatsbürgerliche Unterricht

ist Knaben und Mädchen zu erteilen; in seinem Dienst stehen besonders Geographie, Geschichte, Lesen und Vortrag, Gesang und Turnen. Schulexkursionen und nationale Feste sind der patriotischen Erziehung nutzbar zu machen und durch eine ästhetische Erziehung (Heimatkunst) zu ergänzen. Die Forderungen, die M. Chessez für eine Bürgerkunde (manuel de civisme) in die Hand des Schülers aufstellt, werden schwer zu erfüllen sein. Im Laufe der belebten Diskussion zog er eine These zurück, welche den Rekrutenprüfungen, tels qu'ils sont à l'heure actuelle, vorwarf, sie verleiten Lehrer und Schüler, die guten Noten über alles zu stellen und seien darum ein Hindernis für eine richtige bürgerliche und vaterländische Bildung.

Weniger Rede und Gegenrede erforderte die zweite Aufgabe: Erhöhung der Bundessubvention. In einer kurzen Übersicht hatte der Berichterstatter, Fr. Hoffmann in Neuenburg, die Vorgeschichte der Bundesunterstützung und deren Verwendung seit 1903, aber auch die steigenden Ausgaben der Kantone und Gemeinden für das Schulwesen zusammengestellt. Mit der Forderung: die Erhöhung der Bundesunterstützung für die Primarschule, ist dringlich und die Ausführung der Motion Schulthess und Fritschi neuerdings anzustreben, war die Versammlung allgemein einverstanden; sie kannte indes die Tragweite der Eingangsworte des waadtländischen Erziehungsdirektors, welche die Finanzlage des Bundes berührten.

Am zweiten Tage gingen der Hauptversammlung die Zusammenkünfte der einzelnen Sektionen voraus. Wiederum zahlreich waren die Teilnehmer an der Geschäftssitzung, in der die Tätigkeitsberichte, Rechnungen und die Nominationen der Sektionen für das comité central entgegengenommen wurden. Die Genehmigung der Berichte gestaltete sich zu einer warmen Anerkennung der Tätigkeit des Präsidenten der S. P. R., M. Briod, des Redaktors des Educateur, Prof. Guex, sowie der übrigen Leiter des Vereinsschiffes. Ein freundschaftlicher Empfang wurde auch dem neuen Präsidenten der Gesellschaft, M. Fritz Hoffmann in Neuenburg, zu teil.

Reich, fast überreich war das Programm der Soirée familière im Kasino von Montbenon, das die Gesellschaft bis in die späte Stunde in den Räumen zusammenhielt, die zweimal des Mittags die Gäste kaum zu fassen vermochten. Welsche Fröhlichkeit und Produktionskraft vereinigten sich, um die grosse Gesellschaft trotz merklich hoher Temperatur in bester Laune beisammenzuhalten. Gross war die Zahl der Toaste und Reden, welche die belebten Bankette in den Bann des Wortes zu bringen suchten. In grossartigem Reiz aber zeigten sich der See und die Landschaft, als eine Rundfahrt auf dem Genfersee das Jubelfest der Société pédagogique in herrlichster Weise beschloss. Bei der Erinnerung an diese Stunden treten die malerischen Bilder der prächtigen Gegend, die frohen Gesichter und die muntern Gespräche lebhaft vor die Seele; in tausend Lehrerherzen werden sie fortleuchten wie ein erfreuliches Licht, das die Schritte auf dem Wege leichter macht.

Astronomische Mitteilungen.

August.

1. Erscheinungen am Himmel. Die Sonne. Für Auf- und Untergang vergleiche man nachstehende Übersicht (für Bern und in mitteleuropäischer Zeit):

Datum	Aufgang	Kulmination	Untergang	Tageslänge
Aug. 4.	$5^h\ 14^m$	$12^h\ 36^m$	$7^h\ 58^m$	$14^h\ 44^m$
„ 9.	$5^h\ 21^m$	$12^h\ 36^m$	$7^h\ 51^m$	$14^h\ 30^m$
„ 14.	$5^h\ 27^m$	$12^h\ 35^m$	$7^h\ 43^m$	$14^h\ 16^m$
„ 19.	$5^h\ 34^m$	$12^h\ 34^m$	$7^h\ 34^m$	$14^h\ 0^m$
„ 24.	$5^h\ 40^m$	$12^h\ 33^m$	$7^h\ 26^m$	$13^h\ 46^m$
„ 29.	$5^h\ 47^m$	$12^h\ 31^m$	$7^h\ 15^m$	$13^h\ 28^m$

Die Sternzeit beträgt im mittleren Mittag von Greenwich am 1. August $8^h\ 37^m\ 0^s,16$ und daher an einem beliebigen andern Tag $8^h\ 37^m\ 0^s,16 + t \cdot 3^m\ 56^s,555$, wo t der Reihe nach eine der Zahlen von 1 bis 30 bedeutet (2. August = 1, 31. August = 30). Beträgt die Längendifferenz irgendeines Ortes gegen Greenwich n-Zeitminuten, so ist am 1. August die Sternzeit im mittleren Mittag dieses Ortes $8^h\ 37^m\ 0^s,16 \mp n \cdot 0^s,164$, je nachdem dieser Ort östlich oder westlich von Greenwich liegt. Für Bern mit einer östlichen Länge von $29^m\ 45^s,7$ ergibt sich demnach am 1. August die Sternzeit $8^h\ 37^m\ 0^s,16 - 29{,}716 \cdot 0^s,164 = 8^h\ 36^m\ 55^s,28$. Nach den Mondphasen ist Vollmond am 6. früh vorm. 1 Uhr 41 Min., letztes Viertel am 14. früh, vorm. 1 Uhr 56 Min., Neumond am 21. nachm. 1 Uhr 26,5 Min. und erstes Viertel am 28. August vorm. 5 Uhr 52 Min.

Die Sonnenfinsternis vom 21. August. Dieselbe beginnt vormittags 11 Uhr 12 Minuten in einem in der James-Bai in Kanada gelegenen Punkte mit der geographischen Breite 53° 49′ und der westlichen Länge (von Greenwich) 79° 40′ und endet nachmittags 3 Uhr 57 Min. an der Küste des Somalilandes in einem Punkte mit der geographischen Breite 3° 56′ und der östlichen Länge 47° 24′. Sichtbar ist sie im Nordosten von Nordamerika, im nördlichen Teile des Atlantischen Ozeans, in Europa, in Nordafrika, in der westlichen Hälfte von Asien, im nordwestlichen Teil des Indischen Ozeans und in den nördlichen Polargegenden. In einer Zone von rund 145 km Breite (vergleiche die Aufgabe 4 der Juli-Mitteilung), die den Norden Grönlands, die Mitte Skandinaviens, den Westen Russlands, Armenien, Persien und Belutschistan durchzieht, erscheint die Finsternis total und zwar für einen beliebigen Ort der Zentralitätskurve für die Dauer von etwas mehr als zwei Minuten. Bei uns und in ganz Westeuropa ist die Finsternis partiel. Um es jedermann zu ermöglichen, für seinen Beobachtungsort Beginn, Mitte und Ende der Erscheinung zu berechnen, gebe ich nachstehende besonders für die Schweiz gültige Zusammenstellung:

Geogr. Länge von Greenwich	Geogr. Breite	Eintritt	Austritt
	46°	$23^h\ 33^m,3$	$1^h\ 55^m,7$
20 m	47°	$23^h\ 31^m,5$	$1^h\ 54^m,3$
	48°	$23^h\ 29^m,8$	$1^h\ 52^m,9$
	46°	$23^h\ 45^m,9$	$2^h\ 9^m,2$
30 m	47°	$23^h\ 44^m,1$	$2^h\ 7^m,7$
	48°	$23^h\ 42^m,4$	$2^h\ 6^m,2$
	46°	$23^h\ 58^m,5$	$2^h\ 22^m,7$
40 m	47°	$23^h\ 56^m,7$	$2^h\ 21^m,1$
	48°	$23^h\ 55^m,0$	$2^h\ 19^m,5$

Die hier mitgeteilten Zeiten sind mittlere Ortszeiten. Bezeichnet nun allgemein T die mittlere Ortszeit der einen oder andern der beiden Erscheinungen, sei es des Eintrittes oder Austrittes der Mondscheibe, für einen Ort mit der geographischen Länge λ und der geographischen Breite φ, ferner D. 1′ und D. 1 ^{m} die Differenz für eine Bogenminute und eine Zeitminute, so wird

$$T = T_0 - (\varphi - \varphi_0)' \cdot (D.\ 1') + (\lambda - \lambda_0)^m\ (D.\ 1^m).$$

Für Bern ist $\varphi = 46°\ 57',145$, also $\varphi_0 = 46°$; $\lambda = 29^m,762$, also $\lambda_0 = 20^m$, ferner für den Eintritt $T_0 = 23^h\ 33^m,3$ und für den Austritt $T_0 = 1^h\ 55^m,7$, somit für den ersteren: $T = 23^h\ 33^m,3 - 57{,}145 \cdot (1^m\ 8 : 60) + 9{,}762\ (12^m,6 : 10) = 23^h\ 33^m,3 - 1^m,71 + 12^m,30 = \mathit{23^h\ 43^m,9}$ und für den letzteren: $T = 1^h\ 55^m,7 - 57{,}145 \cdot (1^m,4 : 60) + 9{,}762\ (13^m,5 : 10) = 1^h\ 55^m,7 - 1^m,33 + 13^m,18 = \mathit{2^h\ 7^m,5}$. Addiert man noch zu beiden Zeiten die Korrektion auf mitteleuropäische Zeit im Betrage von $60^m - 29^m,762 = 30^m,238$, so ergibt sich endgültig für den Eintritt: 21. August $12^h\ 14^m,1$ und für den Austritt 21. August $2^h\ 37^m,7$, welche Werte auch mit denen genau übereinstimmen, die nach der auf Seite 59 und ff. meines Buches über die Berechnung periodischer Himmelserscheinungen verwendeten Methode gefunden wurden. Für Solothurn mit $\varphi = 47°\ 12',5$ und $\lambda = 30^m\ 8^s,7$ wird $\varphi_0 = 47°$ und $\lambda_0 = 30^m$, ferner für den Eintritt D. 1′ $= 1^m,70 : 60$, D. $1^m = 12^m,6 : 10$ und für den Austritt D. 1′ $= 1^m,50 : 60$, D. $1^m = 13^m,4 : 10$, so dass man erhält für den Eintritt: $T = 23^h\ 44^m,1 - 0^m,35 + 0^m,18 = \mathit{23^h\ 43^m,9}$

und für den Austritt: $T = 2^h\,7^m,7 - 0^m,35 + 0^m,18 = 2^h\,7^m,5$. Addiert man noch $29^m\,51^s,3$ oder $29^m,855$, so ergeben sich die M. E. Z. 21. August $12^h\,13^m,7$ und 21. Aug. $2^h\,37^m,3$. In gleicher Weise verfährt man für die andern nachverzeichneten Orte.

Ort	Eintritt	Mitte	Austritt
Bern	$12^h\,14^m,1$	$1^h\,25^m,9$	$2^h\,37^m,7$
Solothurn . . .	$12^h\,13^m,7$	$1^h\,25^m,5$	$2^h\,37^m,3$
Basel	$12^h\,13^m,2$	$1^h\,25^m,1$	$2^h\,37^m,1$
Bellinzona . . .	$12^h\,17^m,3$	$1^h\,29^m,2$	$2^h\,41^m,1$
Luzern	$12^h\,14^m,8$	$1^h\,26^m,7$	$2^h\,38^m,7$
Schaffhausen . .	$12^h\,14^m,3$	$1^h\,26^m,4$	$2^h\,38^m,5$
Zürich	$12^h\,14^m,5$	$1^h\,26^m,6$	$2^h\,38^m,6$
Genf	$12^h\,14^m,1$	$1^h\,25^m,5$	$2^h\,37^m,0$

Wie man sieht, weichen für Orte der Schweiz die Zeiten nur wenig voneinander ab, so dass es ein leichtes ist, beliebig andere Stationen zu interpolieren. Was die Zeiten der Mitte der Finsternis betrifft, so fällt diese fast genau mit der Zeit der grössten Phase oder dem Maximum der Verfinsterung zusammen. Der Eintritt der Mondscheibe in die Sonne erfolgt in einem Punkte mit dem Positionswinkel 327° (vom Nordpunkt der Sonne über Osten nach Westen gezählt), also am nordwestlichen Rande der Sonnenscheibe, und der Austritt in einem Punkte mit dem Positionswinkel 107° am südöstlichen Rand der Sonne. Für Bern, für welchen Ort allein hier die Positionswinkel genau berechnet wurden, beträgt die Maximalverfinsterung 0,66 des Sonnendurchmessers. Für die anderen Orte weichen die entsprechenden Werte nur in der zweiten Dezimale von diesem ab. Ähnlich wie am 17. April 1912 bleibt also auch diesmal noch eine schmale Sichel am südwestlichen Rande der Sonne beleuchtet. — Die günstige Lage der Totalitätszone hat eine grosse Zahl von Astronomen veranlasst, Expeditionen auszurüsten, um auch diessmal wie immer bis anhin wisenschaftliche Beobachtungen anzustellen. Ob indessen diese Expeditionen angesichts der gewaltigen kriegerischen Ereignisse wirklich ausgeführt werden können, ist sehr fraglich; im Augenblick, da diese Zeilen geschrieben werden, sind alle Verbindungen mit Russland, wohin auch eine schweizerische Expedition zu reisen gedachte, abgebrochen.

Von den Planeten ist Merkur in der ersten Hälfte des Monats des Morgens im Nordosten sichtbar, am 8. etwa während 30 Minuten. Für die Venus nimmt die Dauer der Sichtbarkeit noch weiter ab bis auf ½ Stunde am Ende des Monats. Mars ist unsichtbar. Jupiter kommt am 10. d. M. abends 10 Uhr mit der Sonne in Opposition und ist daher den ganzen Monat über die volle Nacht hindurch sichtbar. Die Beobachtung dieses gewaltigsten aller Planeten unseres Planetensystems mit seinen zahlreichen Monden ist äusserst dankbar und allen Besitzern von Fernrohren sehr zu empfehlen. Saturn kann von Mitte d. M. an bereits die ganze zweite Hälfte der Nacht über beobachtet werden. Bezüglich der Untergangszeiten von Venus, der Auf- und Untergangszeiten des Jupiter und der Aufgangszeiten des Saturn vergleiche nachstehende Tabelle:

Datum	Venus	Jupiter		Saturn
	Untergang	Aufgang	Untergang	Aufgang
Aug. 4.	$9^h\,31^m$ n.	$8^h\,14^m$ n.	$17^h\,52^m$	$13^h\,43^m$
„ 9.	$9^h\,20^m$ n.	$7^h\,52^m$ n.	$17^h\,30^m$	$13^h\,25^m$
„ 14.	$9^h\,11^m$ n.	$7^h\,32^m$ n.	$17^h\,8^m$	$13^h\,8^m$
„ 19.	$9^h\,0^m$ n.	$7^h\,10^m$ n.	$16^h\,44^m$	$12^h\,50^m$
„ 24.	$8^h\,49^m$ n.	$6^h\,49^m$ n.	$16^h\,21^m$	$12^h\,32^m$
„ 29.	$8^h\,38^m$ n.	$6^h\,28^m$ n.	$15^h\,58^m$	$12^h\,15^m$

Die Aufgangszeiten des Saturn und die Untergangszeiten des Jupiter sind vom Mittag des betreffenden Tages an gezählt. Es ist demnach z. B. 4. August $17^h\,52^m$ gleichbedeutend mit 5. August $5^h\,52^m$ vormittags. Bezüglich der beiden äusseren Planeten Uranus und Neptun verweise ich auf die Juli-Mitteilung, da die Stellung dieser beiden Himmelskörper sich inzwischen nur wenig geändert hat. Der Augustschwarm oder die Perseïden (auch Laurentiusstrom) ist ein Sternschnuppenschwarm, dessen Auftreten jährlich zwischen den 9. und 14. August fällt und dessen Ausstrahlungspunkt bei γ Persei liegt. Die Bahnelemente der Perseïden sind bis auf unbedeutende Differenzen gleich jenen des Kometen 1862 III, wodurch die Zusammengehörigkeit beider erwiesen ist.

† Franz Ebner.

Am 1. Juli starb in Zofingen Hr. Franz Ebner, Lehrer, langjähriger Rektor der Gemeindeschulen in Zofingen, eine feste und scheinbar kräftige Persönlichkeit, welche keinen schweizerischen Lehrertag vorbeigehen liess, ohne daran teilzunehmen. Er wurde 1848 als Sohn eines Bäckers in Brugg geboren. Früh verwaist, kam er als erster Zögling in die neu gegründete Anstalt Sonnenberg bei Luzern, der er, und besonders dem damaligen Vorsteher, Hrn. Bachmann, zeitlebens ein dankbares Andenken bewahrt hat. Im Seminar Wettingen wurde er unter den Direktoren Kettiger und Dula zum Lehrer ausgebildet. 1868 begann er als Stellvertreter an einer Schule in Zofingen seine Lehrtätigkeit. Nach Ablauf der Stellvertretung wurde er als Lehrer an die Unterschule der benachbarten Gemeinde Strengelbach gewählt. Am 2. Oktober 1871 wählte ihn die Gemeinde Zofingen, welche die Arbeitskraft und das nicht geringe Talent des jungen Mannes erkannt hatte, zum Lehrer an die erste Knabenschule. Diese Stelle hatte er bis zum Jahre 1881 inne, um sie dann, auf seinen Wunsch, mit derjenigen der zweiten Knabenschule (3. und 4. Schuljahr) zu vertauschen. An dieser Schule wirkte Ebner mit unermüdlichem Fleiss und grossem Erfolg, bis ein plötzlich eingetretener Kräftezerfall ihn auf das Krankenlager warf.

Ein nie versiegender Humor, gepaart mit väterlichem Ernst, eroberten Ebner die Herzen seiner Schüler. Dem Vorstande der Kantonal-Lehrerkonferenz, deren Präsident Ebner vorübergehend war, gehörte er mehrere Jahre an. — Im Jahre 1897 ernannte ihn die Schulbehörde von Zofingen zum Rektor der Gemeindeschulen, welches arbeitsreiche Amt er während 16 Jahren zur vollen Zufriedenheit seiner Kollegen und Vorgesetzten bekleidete. Als gut geschulter Bassänger half er dem Zofinger Männergesangverein manchen kantonalen und eidgenössischen Lorbeer erringen. Welch warmes Herz in Ebners Brust für die Jugend schlug, bewies seine langjährige und segensreiche Tätigkeit als Kassier des Kinderversorgungsvereins des Bezirkes Zofingen. Manch armes Kind verdankt seine bessere Erziehung und Lebensstellung der Fürsorge Ebners! Auch als Förderer und Kassier der Ferienkolonie Zofingen hat sich Franz Ebner unvergessliche Dienste erworben. — Nun ruht er aus! Am 3. Juli wurde die vergängliche Hülle im Krematorium zu Aarau den Flammen übergeben. Bei dieser Feier sandte der Stadtsängerverein von Aarau dem lieben Sängerfreunde von Zofingen in zwei prächtig vorgetragenen Liedern die letzten Abschiedsgrüsse nach. — Franz Ebner aber wird allen denjenigen, die ihn gekannt haben, in liebevollem Andenken bleiben. *N.*

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Der Schweizerische Schulrat hat nachfolgenden, in alphabetischer Reihenfolge aufgeführten Studierenden der Eidgenössischen Technischen Hochschule auf Grund der abgelegten Prüfungen das Diplom erteilt: a) als Fachlehrer in mathematisch-physikalischer Richtung: Gonseth, Ferdinand, von Krattigen; Mettler, Ernst, von Stäfa; Schiess, Jean, von Trogen; Trepp, Hans, von Hinterrhein; Vuille, Charles, von La Sagne (Neuenburg); b) als Fachlehrer in naturwissenschaftlicher Richtung: Gaule, Alice, von Zürich. — Der Rektor der Universität Zürich erliess folgenden Aufruf: Die Studierenden der Universität Zürich, welche noch nicht militärisch eingezogen sind, werden hiemit aufgefordert, sich bei dem Unterzeichneten schriftlich oder mündlich zu melden. Die

Eingabe soll enthalten die eventuelle militärische Einteilung, ferner die Art der bisherigen Ausbildung und die besondere Eignung, die der Einzelne sich zuerkennt. In Betracht kommt in erster Linie die Verwendung der Gemeldeten durch den Oberfeldarzt der Schweizerischen Armee. Die genaue Adresse ist beizufügen. Dr. *Cloetta*, Rektor.

Zur Lage. Die Mobilisation ist eine ernste Erziehungsschule für das Volk. Sie erheischt Disziplin und Unterordnung in und ausserhalb der militärischen Reihen und gibt Gelegenheit, die bürgerlichen Tugenden zu entfalten. Selbstzucht und Verschwiegenheit hat in erster Linie die Presse zu üben. Leider hat ein Blatt der Bundesstadt durch tendenziöse Meldungen Anlass zu Klage gegeben, und manch andere Zeitung glaubte über Soldatenbewegungen mitteilen zu dürfen, was Augenzeugen einschickten. Manch ungeschicktes Wort über fremde Staaten floss in Berichten mit und musste zurückgenommen werden. Der Ernst der Tage legt auch dem persönlichen Urteil Mässigung und Ruhe auf. Rührend sind daneben die Beispiele der nachbarlichen und dienstbereiten Hülfe, die Bedrängten bei Feldarbeit geleistet wird. Die Presse berichtet von jungen Pfadfindern, die sich den abreisenden Italienern behülflich zeigten, von Gymnasiasten, die sich den Bauern zur Verfügung stellten, von Soldaten, Lehrern und Geistlichen, die ein Gleiches taten. Es ist anerkennenswert, dass die Lehrer mit gutem Beispiel vorangehen und Schüler, jugendliche Turner zum Hülfswerk ermuntern. Wir sind für Mitteilungen edler Züge und Handlungen dankbar. Die ernste Zeit, die wir durchmachen, ist eine Probe der staatsbürgerlichen Erziehung und Stärke unseres Volkes. Sie wird von nachhaltiger Wirkung sein. Die Lehrer werden gut tun, wenn sie die wichtigsten Dokumente, Aufruf des Bundesrates, des Generals, der Kantonsbehörden, Verfügungen über Lebensmittel usw. sammeln und aufbewahren. Sie erhalten damit ein Material über staatsbürgerliche Belehrung, das von nachhaltiger Wirkung ist und seine Beweiskraft nicht verliert. — Von La Chaux-de-Fonds wird berichtet, dass die Lehrer auf 40, die Lehrerinnen auf 35% ihres Gehaltes verzichten, um der allgemeinen Not zu steuern.

Bern. *Stadt.* (Korr.) Im „Bund" vom 11. Febr. 1914 stand folgendes traurige Stücklein: Schwer hatte ein Herr schon seit Jahren unter dem Übermut der Jugend zu leiden. Wo er sich blicken liess, wo er ging und stand, da erscholl ein Husten oder ein spöttisches Lachen. Auf der Polizeidirektion war er bereits gewesen, um sich Rats zu erholen, die Polizei hatte er alarmiert, die Schuldirektion darauf aufmerksam gemacht: nichts hatte geholfen. Schliesslich verfiel er auf den Ausweg, jedem Missetäter, den seine Hand erreichte, eins auszuwischen, unbekümmert um Alter, Geschlecht und Eltern. Zu wiederholten Malen musste er sich deswegen vor dem Polizeirichter verantworten. Verschiedene Male hatte er schon eine Entschädigung gezahlt. Dieses mal handelte es sich um eine Ohrfeige, die er einem 13jährigen Mädchen verabfolgt hatte. Der Vater verlangte hiefür 50 Fr. Der Ohrfeigenmann wollte nur 10 Fr. geben. Deswegen wurde eine Hauptverhandlung angesetzt. Dass diese Ohrfeige und deren Sühne die Situation nicht ändern wird, das kann man voraussagen, auch wenn man kein Psychologe ist. — Lesen wir da nicht eine vollständige Ohnmachtserklärung der Behörden gegen den zunehmenden Unfug, die Verwilderung und Verrohung der Jugend? Die Veröffentlichung des Falles macht das Übel nur grösser, und durch unsere Richtersprüche wird die Lage statt besser nur schlimmer und haltloser, weil einerseits die Jugend und ihre Eltern gegen Zurechtweisungen von aussen empfindlicher, anderseits der grösste Teil der Bevölkerung und selbst die Lehrer und Erzieher in ihren Pflichten der Öffentlichkeit und der Jugenderziehung gegenüber immer laxer und gleichgültiger werden müssen. Die Lehrer müssen gezwungenermassen der Sache den Lauf lassen, bis das Volk selbst genug hat und nach kräftigen Massregeln schreit. Die Politik, die leider auch unser Schulleben durchwühlt, hat mit ihren Anteil an den vorstehend erwähnten Zuständen. Unsere nächsten Vorgesetzten, die einzelnen Mitglieder der Schulkommissionen nehmen die Klagen der Eltern wegen jeder Kleinigkeit entgegen und erteilen von sich aus dem Lehrer einen Verweis (Wirklich? D. R.). In den Quartierversammlungen der Arbeitervereine werden die Lehrer verhandelt, und bald einmal wird wohl die Presse die „Fehlbaren" Revue passieren lassen. Schon wird dem Lehrer von Familienvätern mit „Prügel" gedroht. Soweit ist's in der Bundesstadt tatsächlich gekommen. Dem gegenüber sei anerkannt, dass die Schulkommissionen als Behörden in den meisten Fällen ihre Lehrer gegen Angriffe kräftig in Schutz nehmen. Die Stellungnahme der Sozialdemokraten, die das grösste Interesse daran haben, dass in der Volksschule möglichst viel geleistet wird, ist uns nicht verständlich; als Blindheit aber bezeichnen wir das müssige Verharren der bürgerlichen Parteien, es wird sich bitter rächen! Es fehlt an der nötigen Energie, um Wandel zu schaffen. Dr. Gobat z. B. besass diese Eigenschaften. Könnte man nicht der Schule zurückerobern, was er ihr genommen hat? Das Recht einer massvollen körperlichen Züchtigung ist nicht nur im freiheitlichen England, sondern auch in den Kantonen Zürich, Baselstadt, Schaffhausen, Luzern, Zug, Uri, Schwyz und Nidwalden ausdrücklich anerkannt. Aus welchen Gründen sollte das nicht auch zur Stunde bei uns möglich sein? Nie waren im Kanton Bern strengere Massregeln nötiger als gerade heute. *-r-* Wir geben diesem pessimistischen Stimmungsausdruck Raum, glauben indes nicht, dass mit Polizeimassregeln viel gebessert werde. Fälle, wie einer eingangs erwähnt wird, lösen sich nur durch Stillschweigen oder Wegzug des Betreffenden, der die Jugend gegen sich hat. Der Fehler liegt gewöhnlich nicht nur auf einer Seite. *D. R.*

Zürich. Die naturwissenschaftliche Vereinigung des Lehrervereins veranstaltete zwischen Frühlings- und Sommerferien einen Kurs im Pflanzenbestimmen nach der neuen Flora von Schinz und Keller. Die Leitung hatte in verdankenswerter Weise Herr Prof. Dr. Oppliger übernommen. In trefflicher Weise wurde er assistiert von Hrn. Lehrer Werndli, der sein äusserst reiches Herbarium zur Verfügung stellte und hauptsächlich für Beschaffung des nötigen Pflanzenmaterials besorgt war. Mehr als zwanzig jüngere und ältere Lehrer fanden sich an acht Nachmittagen (Freitag 5—7 oder Samstag 2—4) im Demonstrationssaal des Riedtlischulhauses ein, um ihre botanischen Kenntnisse aufzufrischen. Die meisten Teilnehmer hatten bisher nach Gremli bestimmt und wünschten deshalb, in die neue Methode der botanischen Systematik eingeweiht zu werden. Dr. Oppliger verstand es ausgezeichnet, ihnen diese Aufgabe zu erleichtern, indem er die theoretischen Erklärungen jeweilen durch anschauliche Zeichnungen an der Wandtafel unterstützte. So fand man sich bald in den Irrgärten der ein-, zwei- und dreifachen Sterne zurecht, wobei konstatiert wurde, dass eine Reihe von allbekannten Pflanzen umgetauft worden waren. So heisst der Goldregen nicht mehr Cytisus laburnum, sondern *Laburnum anagyroides*, und der Löwenzahn ist seines so sinnfällig rhytmischen Namens verlustig gegangen und muss sich nunmehr mit der Bezeichnung *Taraxacum officinale* begnügen. Es mag hier wohl die Frage am Platze sein, ob der Botanikerkongress s. Z. richtig beraten war, als er beschloss, es sei bei der Namengebung das Prinzip der Anciennität strikte durchzuführen. So ist nicht abzusehen, wenn die Namensänderungen einmal aufhören werden; erscheinen doch in der dritten Auflage von Schinz & Keller über 500 Pflanzen unter anderer Bezeichnung; so wird es weiter gehen, da die wissenschaftliche Namenforschung immer neue Ergebnisse zeitigt. — Doch kehren wir wieder zu unserem Kurs zurück. Nachdem den am leichtesten zu bestimmenden Pflanzen kamen die Lippen- und Schmetterlingsblütler an die Reihe, und schliesslich wagte man sich hinter die gefürchteten Kompositen, wobei konstatiert wurde, dass diese Gruppe in dem genannten Buche vorzüglich behandelt sei. — Eine von Hrn. Werndli geleitete Exkursion machte die Teilnehmer mit der Sumpfflora des Oerlikoner Rietes bekannt. — Den beiden Leitern sei hier nochmals bestens gedankt für ihre Bemühungen. — Ein vorzeitiges Ende fand die ebenfalls von der naturwissenschaftlichen Vereinigung veranstaltete, von Hrn. Prof. Dr. Schröter geleitete und auf fünf Tage berechnete Exkur-

sion ins Gebiet des Schweiz. Nationalparkes. Am 31. Juli nachmittags 3 Uhr langten die zwanzig Teilnehmer bei prächtigem Wetter in Schuls an. Auf einem Spaziergange in der Umgebung und ins Bad Tarasp machte der Kursleiter auf eine Menge interessanter Erscheinungen aufmerksam, und die Teilnehmer bekamen sogleich die Überzeugung — wenn sie dies nicht schon vorher wussten —, dass ihrer eine Fülle von Belehrungen und Genüssen harre; denn Hr. Prof. Schröter verfügt nicht nur über ein gewaltiges Wissen, sondern er weiss seine Zuhörer zu begeistern, weil er auch ein künstlerisches Gefühl für die Naturschönheiten besitzt. Wie man abends gegen halb acht Uhr ins Hotel zurückkehrte, war schlimme Zeitung da. Die eingelaufenen Nachrichten liessen den europäischen Krieg als unmittelbar bevorstehend

Verschiedenes. Abstinenzstundenpläne. In Nr. 24 vom 13. Juni berichtet ein Korrespondent *i.* über die Abstinenzstundenpläne und die Antwort des Erziehungsdirektors an den „Schutzverband gegen die Übergriffe der Abstinenzbewegung". Man kann über das Vorgehen des Bundes abstinenter Frauen verschiedener Meinung sein; selbst in Abstinentenkreisen hat dieses, wie es schien nicht genügend erwogene Vorgehen nicht überall Zustimmung gefunden. Eine andere Frage ist aber die, ob überhaupt die Schule offiziell zu Propagandazwecken „für gewisse Zeiterscheinungen" benützt werden darf oder nicht. Im Gegensatz zum *i*-Korresp. sind wir der Meinung, dass die Schule gerade auch hier, im Kampf gegen den Alkoholismus mithelfen soll; sie hat die Pflicht, nicht nur das Recht, die ihr zur geistigen und körperlichen Erziehung Anvertrauten über die Gefahren des Alkoholmissbrauches aufzuklären. Freilich, wenn es nach Wunsch und Willen des „Schutzverbandes" ginge, da dürfte überhaupt nie und nirgends von den Schädigungen des Alkoholismus gesprochen werden, weder vom Katheder noch von der Kanzel aus, weder in Volksversammlungen noch in der Tagespresse. Dieser um das Wohl der Jugend offenbar sehr besorgte „Schutzverband" sieht eben in jedem kleinen Schritt vorwärts, und wenn er auch noch so berechtigt wäre, einen „Übergriff der Abstinenzbewegung". Und alle Behauptungen des Schutzverbandes, dass er selbst auch den unmässigen Alkoholgenuss bekämpfe, sind leere Phrasen; denn jede Bekämpfung des Alkoholgenusses läuft doch dem Bestreben, den Absatz an geistigen Getränken zu vergrössern, direkt entgegen; vom geschäftlichen Standpunkt aus wäre das ja geradezu eine Torheit. — Die Aufgabe aber hat die Schule jedenfalls nicht, diese Leute vom „Schutzverband" in ihren Bestrebungen noch zu unterstützen, wie das der *i*-Einsender mit seinem Schlussatz unzweifelhaft tut. — Wie objektiv und ehrlich der „Schutzverband" übrigens kämpft, zeigt die Tatsache, dass der Schriftführer des Verbandes nur den ersten Teil der Antwort des Erziehungsdirektors der Tagespresse zugestellt, den zweiten Teil dagegen einfach weggelassen hat! Dieser zweite Teil aber lautete: „Im übrigen teilen wir Ihre Befürchtungen nicht. Wer, wie der Unterzeichnete, so oft die Folgen des Alkoholismus hat ansehen und bekämpfen müssen, wird alles begrüssen, was geeignet ist, dem übermässigen Genuss von Alkohol zu begegnen. Dazu gehört die Aufklärung der Jugend. Ob diese so oder so, mit den Sprüchen auf dem Pensum oder in anderer Form geschieht, ist wenig von Belang. Jedenfalls handelt es sich nicht um eine politische oder religiöse Frage; es handelt sich auch nicht um die Einführung der Abstinenz und nicht darum, die Bierbrauereibesitzer, Wirte, Wein- und Bierhändler zu beleidigen. Im Grunde soll damit das erreicht werden, was in Ihrem Schreiben als richtig dargestellt wird: die Einsicht, dass unmässiger Genuss von alkoholischen Getränken schädlich ist. Wie soll man den unmässigen Genuss bekämpfen, wenn man auch in der Schule nichts soll dagegen sagen dürfen? Im Grunde wirkt das Verbot des Genusses von Alkohol auf Spaziergängen in derselben Richtung, und dagegen wird kein Freund der Jugend sich wenden, auch Ihr Verband nicht." *A. M.*

Österreich. Auf die Gehaltsfrage, welche die Lehrerschaft seit Jahren beschäftigt, wie jüngst am Lehrertag zu Klagenfurt, fallen einige Lichtblicke. Das Besoldungsgesetz für Mähren wurde genehmigt. Ebenso für Kärnten, und bevorstehend ist die Sanktion eines niederösterreichischen Besoldungsgesetzes. Für Kärnten bestimmt das neue Gesetz zwei Ortsklassen (bisher vier). In Klasse 1 bezieht ein Lehrer ohne Befähigung (ohne Dienstprüfung) 1400 Kr., eine Lehrerin 1300 Kr., mit Befähigung 1600 Kr., die Lehrerin 1400 Kr.; in Klasse 2 je 300 Kr. weniger, Lehrer also 1100 und 1300 Kr., Lehrerinnen 1000 und 1100 Kr. Die acht Alterszulagen nach je vier Jahren fügen hinzu dreimal 200 und fünfmal 300 Kr. für Lehrer, dreimal 100 und fünfmal 200 Kr. für Lehrerinnen; Endbezug also in Klasse 1 für Lehrer 3700 Kr., für Lehrerinnen 2700 Kr., in Klasse 2 je 300 Kr. weniger, d. i. 3400 Kr. (Lehrer) und 2400 Kr. (Lehrerin). Die Erhöhungen betragen in Ortsklasse 1 für das erste bis vierte Dienstjahr 400 Kr., nach dem 29. Dienstjahr noch 25 Kr.; in der andern Klasse 600 Kr. (im günstigsten Fall) bis 50 Kr. Wo die freie Wohnung nicht vorhanden ist, kommt die Einreihung in eine der acht Wohnungsklassen auf Grund der Ortspreise. Für Städte gibt es drei Stufen für das Wohngeld 600 Kr. (nach acht Dienstjahren) 700 und 800 Kr. (nach 17 Jahren) für Lehrer in Klasse 1, 500, 600, 700 Kr. in Klasse 2; 460 Kr. (Kl. 1) und 390 Kr. (Klasse 2) für Lehrerinnen. Eine Verbesserung trifft noch die Lehrerwaisen, deren Pension bis zum 24. Lebensjahr ausgedehnt wird.

Totentafel. 7. August. In Zürich erlag nach einer erneuerten Kropfoperation den Wirkungen einer zerstörenden innern Krankheit (Krebs) Herr Redaktor Fritz Marti. Geboren am 24. April 1866 zu Othmarsingen, über Entbehrungen hinweg Seminarist in Wettingen und Lehrer in Ennetbaden. An der Universität Zürich nahm er die Studien wieder auf und erwarb sich das Patent als Sekundarlehrer. Nach kurzer praktischer Wirksamkeit in Neumünster wurde er 1899 als Nachfolger von J. C. Heer Feuilleton-Redaktor der Neuen Zürcher Zeitung. Von Hause brachte er ein kindlich gutes Herz und ein offenes Dichtergemüt ins Leben mit. 1889 erschien sein erstes Buch, „Schmerzenskinder", dem 1896 ein zweites Bändchen, „Sonnenglauben", 1897 das umfangreichere Buch „Das Vorspiel des Lebens" und 1906 der Roman „Die Schule der Leidenschaft" folgten. Zwischenhinein schrieb er die Biographie von Seminardirektor Dula und die Geschichte der Stadtschützengesellschaft Zürich. Mehrere seiner kleinen Erzählungen, wie „Fortunas Gesinde", „Die Perle", „Kunsturteil" sind in die Sammlung des Vereins zur Verbreitung guter Schriften und damit zum Volksgut übergegangen. Gottfried Keller war sichtbar sein Vorbild. In der Feinheit der Detailschilderung sind einzelne seiner Erzählungen und Abschnitte von edelster Kunst. Widmann und Spitteler anerkannten sein Talent. Als Feuilleton-Redaktor öffnete Marti manch jüngerer Kraft den Weg zur Öffentlichkeit und zur Anerkennung. In seinen Kritiken spiegelte sich bei aller Furchtlosigkeit im Urteil sein weiches Gemüt und seine Herzensgüte. Der Kampf war nicht seine Sache; aber er konnte entschieden reden, wo er Verderbliches fürchtete, wie bei einer Richtung der Psychoanalytiker. Seine literarischen Spaziergänge offenbarten ein gesundes ästhetisches Empfinden, eine grosse Belesenheit und philosophische Schulung. Seiner guten Mutter, der er schon in seiner ersten Schrift („Der Mutter") gedacht, hoffte er in einem neuen Buch, das ihn beschäftigte, eine Huldigung zu bringen; doch der Tod, an den er nicht glauben konnte, brach seine Kraft zuvor. Ein herzguter Mann, ein echtes Dichtertalent geht uns mit ihm verloren.

Klassenlektüre für Sekundarschulen. Jugendborn Nr. 4/5: Der Geissbueb, komp. von C. Meister. Der Herr Oberst und Ein erster August von Ch. Gos. Der Hüeterbub und Die Feunde, Lenker Sage von G. Küffer. Das Vaterland (R. Walser). Die Degenklinge (H. Brugger). Der Tell (Frid. Hofer). Hagelschlag im Gebirg. Aarau, R. Sauerländer. Fr. 1.20 jährlich, für Klassen halbjährlich 60 Rp.

□ □ □ □

Kleine Mitteilungen

— Die Aushebung der *Rekruten* wird wieder aufgenommen, aber die pädagogischen und turnerischen Prüfungen unterbleiben.

— *Vergabungen.* Frau Bühler-Honegger den Kindergärten Rüti und Rapperswil je 1000 Fr., der Ferienkolonie Rapperswil und dem Säuglingsheim Zürich je 500 Fr.

— *Junge Mädchen seid auf eurer Hut!* heisst ein kleines Schriftchen, das namentlich die alleinreisenden Mädchen davor warnt, sich Unbekannten anzuvertrauen, ein Automobil zu besteigen usw., und Beispiele gibt, wie nahe die Gefahr oft ist. Lausanne, E. Mack, fils. 1 Ex. 10 cts. 12 Ex. Fr. 1.10. 50 Ex. 4 Fr.

— M. François *Savary* in Vers-chez-Perrin (Payerne) vollendet diesen Sommer das 60. Dienstjahr. 52 Jahre war er Lehrer in dem genannten Weiler.

— In *Deutschland* ist die Lehrerschaft allgemein für Fachaufsicht; aber sie will auch damit nicht zu hoch hinauf. Da in Osnabrück die staatlichen Schulräte „Revisionen" vornehmen, ohne dass die „nachgeordneten Instanzen" dabei sind, so wird nach der Päd. Ztg. verlangt, dass der Ortsschulinspektor (Rektor) und Kreisschulinspektor anwesend seien, damit nicht bloss ein Richter urteile.

— Der *bayerische* Lehrerinnenverein, der zu der Denkschrift der Regierung über die Stellung der Volksschullehrer sich äussert, verlangt: Vermehrte Anstellung von Lehrerinnen, wenigstens gleichen Anfangsgehalt für Lehrerinnen und Lehrer, Übertragung der zweiten Hauptlehrerstelle an eine Lehrerin in Schulen mit 12 oder 14 Lehrstellen, Fortbezug der Pension bei Verheiratung, Sterbegeld für die Hinterbliebenen einer Lehrerin, 200 Mk. Zulage vom 1. Jan. 1914 an (Notstandsvorlage).

— Anteil der *Schullasten* auf die Gesamtverwendungen des Staates (1911): Bayern 9,6%, Preussen 10,6%, Sachsen 12,3, Württemberg 11,9, Sachsen-Weimar 14,2, Anhalt 20,7%. (*N. Fr. B. Lztg.*)

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Aeschi Klimatischer Kurort über dem Thunersee
Berner Oberland ruhig — staubfrei
860 Meter über Meer
prachtvollste Rundsicht.
Station für Erholungsbedürftige und Nervenleidende.
Saison: 1. Mai bis 30. September.
Verkehrsbureau. 443 (O H 6737) Prospekte gratis.

Adetswil Bahnstation Bäretswil 15 Minuten
Rosinliberg, 830 Meter über Meer, Zürcher Oberland.
Pension Felsenegg
Gut eingerichtetes Landhaus, staubfreie Lage, prächtige Rundsicht auf Glarner und Berner Alpen. Nahe Tannenwaldungen. Helle, sonnige Zimmer. 4 gute Mahlzeiten. Pensionspreis Fr. 3.50. Auf Wunsch vegetarischer Tisch. Bad im Hause. Privatpension.
798 **Familie Zender,** Besitzer.

Albis Gasthof & Pension Hirschen
Telephon. 663 **Station Langnau Sihltal,** 800 M. ü. Meer, empfiehlt sich Vereinen, Schulen u. Erholungsbedürftigen aufs Angelegentlichste; mässige Preise. In sämtlichen Räumen elektr. Beleuchtung. Der Besitzer: **Jb. Gugolz-Kleiner.**

Bern Café Sternwarte
empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft zur Verpflegung der Schüler bei Ferienreisen. 30 Betten z. Verfügung. Grosser Garten. 5 Minuten vom Bahnhof. Telephon 118. O. H. 6890 565

Brig Hotel Terminus. Den tit. Vereinen, Schulen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Zivile Preise, schöne geräumige Lokalitäten. Platz für 400 Personen. 703
Höflich empfiehlt sich **L. & A. Theler.**

Buchs (Rheinthal) Hotel Rätia Altbekanntes Geschäftsreisenden-Haus. Grosser Saal und Gartenwirtschaft. Eigenes Auto für Ausflüge. 724
Es empfiehlt sich bestens Der Besitzer: **W. Marti.**

Buochs am Vierwaldstättersee Gasthaus zum Sternen
am Fusse des Buochser- und Stanserhorns, an der Route Luzern-Kehrsiten, Bürgenstock-Buochs-Luzern, empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft, Schulen und Vereinen für einfachere und feinere Mittagessen, Café etc. unter Zusicherung bester und billigster Bedienung. Telegramme: Sternen, Buochs. 432
Paul Planzer-Indergand, zum Sternen.

Churwalden Hotel Rothorn
an der Route Chur-Lenzerheide-Tiefenkastel. Gute Mittagessen von Fr. 1.20 an. Schöne Lokalitäten für Vereine und Schulen. Prima Weine. Pension von Fr. 5.— bis Fr. 7.—. Touristenlogis Fr. 1.50. 825

Engelberg (Schweiz) 1019 m ü. M.
Hotel Central. Nahe beim Bahnhof, grosses Restaurant und Gartenwirtschaft. Besonders gut geeignet für Schulen u. Gesellschaften. Gutes, kräftiges Mittagessen v. Fr. 1.20 an. Pensionspreis von Fr. 6.— an. (O F 6611) 563 Prop. **Jos. Lang.**

GAIS Gasthaus z. „Hirschen"
am Fusse des Gäbris und Stoss. 738
Empfiehlt sich den Tit. Vereinen, Gesellschaften, Schulen, Passanten u. Kuranten bestens. Reelle Weine, gute Küche, mässige Preise. Telephon.
Doppelte Kegelbahn. Stallung. J. Koller-Kern.

Flüelen Hotel-Pension St. Gotthard
In Lehrerkreisen best empfohlenes Haus, direkt an der Axenstrasse, in nächster Nähe von Schiff und Bahnstation, empfiehlt: **Mittagessen,** bestehend aus Suppe, Braten, 2 Gemüsen, Salat und Brot, gut und reichlich serviert, für Schüler à Fr. 1.10, für Vereine à Fr. 1.50. — **Nachtessen, Logis** und **Frühstück komplett,** für Schüler Fr. 3.50, für Vereine von 4 Fr. an. Bessere Menus nach Wahl sehr billig. — **Pension** von 5—7 Fr. Für Familien Ermässigung. 262
Mit höfl. Empfehlung
Telephon 124. **Karl Huser.**

Brauereiwirtschaft Gurten
am Fusse des Gurten gelegen, empfiehlt der titl. Lehrerschaft seine grossen Lokalitäten und Garten für grössere Vereine und Schulen aufs beste.
Telephon 1990. Gute Tramverbindnng.
(O H 6914) 594 **H. Marti-Schmied.**

Konstanz. Engstlers Restaurant und Biergarten.
Telephon 536. — Direkte Nähe vom Stadtgarten, Hafen, Bahnhof und Reichspost. Schönster Biergarten am Platze mit Glasschutzhalle. — **Renommierter Bierausschank. Weine von ersten Firmen.** — Stets warme Küche. Küche von weitverbreitetem guten Ruf. — Besonders den tit. Vereinen und Schulen empfohlen. 446
Inhaber: **E. Kratzer-Engstler.**

Lugano-Ruvigliana Kurhaus & Pension :: Monte Brè ::
Vorzügl. geeignet zu Kur- und Ferienaufenthalt, da Höhenlage. — Pensionspreise Fr. 6—10. — Aerztliche Leitung. — Illustrierte Prospekte frei durch Dir. Max Pfenning. — **Viel von Lehrern besucht.** 715

SAVOY HOTEL SOMMER
LUGANO-PARADISO
Haus I. Rgs. **Grosser Park.**
Lieblings-Aufenthalt d. Familien.
10 % Ermässigung der tit. Lehrerschaft.
B. Ineichen, Besitzer.
634 **Nachfolger v. Carl Sommer aus Weimar.**

Internationales Kriegs- und Friedens-Museum Luzern
Museggstrasse 9, am Wege zum Löwendenkmal.
Für Schulen ungemein belehrend und anregend, namentlich in den Sektionen „Altertum" und „Eidgenossenschaft" der kriegsgeschichtlichen Abteilung. Einführung in die Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung. Eintrittspreis für Schüler u. Leitung 20 Cts. pro Person. Täglich geöffnet von vormittags 8 Uhr an bis zum Eintritt der Dunkelheit. 380
Die Direktion.

MEIRINGEN Rudenz Hotel Rütli
Empfehlenswert für Schulen und Gesellschaften. Grosser schattiger Garten. Gedeckte Terrasse. Prachtvolle Aussicht auf Wasserfälle, Rosenlauigletscher und Wetterhorn-Gruppe. Bier vom Fass.
Gleiches Haus:
Hotel Pension Kaltenbrunnen
an der Grossen Scheidegg Route
geeignet als Ferienaufenthalt für Lehrer und Lehrerinnen. Pensionspreis von Fr. 5.— an. 727 **J. Thöni-Anderegg,** Besitzer.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Meiringen Hotel Flora

1 Minute vom Bahnhof

Gut empfohlenes Haus, **vergrössert.** Speziell eingerichtet für Schulen und Vereine. Grosse Restaurations-Lokale. Terrasse und Garten. Mässige Preise.

370 **Fuhrer-Gaucig,** Besitzer.

Solbad Mumpf bei Rheinfelden

Gasthof zum Anker.

Schönste Lage, neue Bäder, Sommerfrische, zivile Preise.

419 Der neue Besitzer: **R. Maier und Familie.**

Münster (Beromünster) Kanton Luzern

Gasthof z. Ochsen

Mitte des Fleckens

2 Minuten vom Bahnhof, Bahnhofstr. Altrenommiertes Hotel. Grosser und kleiner Saal für Vereine und Schulen. Gute und freundliche Bedienung. Telephon Elektr. Licht. Eigene Fuhrwerke.

Es empfiehlt sich bestens 526

Joh. Willimann-Oswald
Besitzer.

Neuhausen am Rheinfall

Hotel Rheinfall

zunächst dem Falle und 5 Min. von beiden Bahnhöfen. Bestempfohlenes Haus mit mässigen Preisen. Déjeuners, Dîners und Soupers zu fixen Preisen und à la carte zu jeder Zeit. Restauration, Garten, grosse Säle für Gesellschaften Schulen und Vereine. Tramstation. 721

Familie Lermann, Propr.

Volkshaus Neuhausen a. Rheinfall

Grosse Säle (300 Pers.) in der Nähe des Rheinfalls, der Bahnhöfe und Tramstation. — Gute Weine und Biere, alkoholfreie Getränke. Essen zu jeder Tageszeit. — **Für Vereine und Schulen ermässigte Preise.** Höflich empfiehlt sich 777

E. Moser-Gerlach.

Waldstadt (825 M. über Meer) Kant. Appenzell Station der Appenzellerbahn

Pension und Bad Säntisblick

Staubfreie, ruhige Lage mit prächtiger Aussicht auf den Säntis. Schöner Speise- und Unterhaltungssaal. Grosser schattiger Garten. Pensionspreis inkl. Zimmer Fr. 5.— bis 5.50. Prospekte gratis. Telephon 805.

Höflichst empfiehlt sich 829

A. Walz.

Wattwil Hotel „Jakobshof" Wattwil

direkt beim Bahnhof

Grosse Restaurations- und Saalräumlichkeiten für Vereine und Schulen bestens geeignet. 528

Es empfiehlt sich höflich **W. Fries.**

Der Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften
empfiehlt den tit. Schulbehörden und Lehrern für Schulausflüge
das alkoholfreie

Volks- und Kurhaus Zürichberg.

Schönst gelegener Aussichtspunkt Zürichs, 640 m über Meer; ca. 3/4 Stunden vom Hauptbahnhof; Bequeme Zugänge; Tram bis Fluntern; von da noch 15 Minuten. Spielplätze im Wald; ebenso

Volkshaus z. Blauen Seidenhof, Seidengasse 7, Zürich I, 3—5 Minuten vom Hauptbahnhof.

Karl der Grosse, Kirchgasse 14, b. Grossmünster, Zürich I.

Olivenbaum, beim Bahnhof Stadelhofen.

Volkshaus, Helvetiaplatz, Zürich 4.

Platzpromenade hinter dem Landesmuseum

Überall Platz für 200 Personen und mehr. Beste Bedienung bei **billigsten Preisen.**

Ebenso empfehlen wir für Schulausflüge auf den Ütliberg das alkoholfreie Restaurant „Neugut", Bedergasse 99, Zürich II. Telephon 6343. 416

Rapperswil Hotel Schwanen

in schönster Lage am See. Prächtige, gedeckte Terrasse mit wunderbarer Aussicht. Ideale Lokale für Schulen und Vereine. Vorzugspreise. 880

Höflichst empfiehlt sich

Hs. Schärrer.

Triboltingen Gasthaus und Pension zur „Traube"

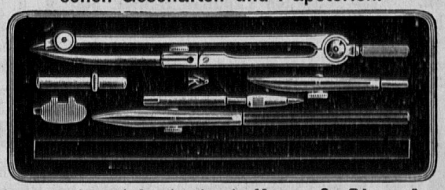
20 Min. von Eisenbahn- und Schiffstation.

Geräumige Lokalitäten, schattiger Garten, gedeckte Kegelbahn, günstige **Ausflugsgelegenheit nach den Schlössern am Untersee.** Prächtige Aussichtspunkte in nächster Umgebung. — Mässige Preise. **Vereinen, Schulen** und **Touristen** bestens empfohlen. — Telephon 16. 792

Kern's Präzisions-Schul-Reisszeuge

in Argentan, in allen Preislagen.

Erhältlich in allen besseren optischen Geschäften und Papeterien. 1



Kataloge gratis und franko durch **Kern & Cie., Aarau.**

Schweizerische Landesausstellung Bern 1914
Ausser Wettbewerb, Mitglied des Preisgerichtes.

Ste. Croix 560 „La Renaissance", Töchter-Pensionat

Waadt, Schweiz

Preis Fr. 80.— pro Monat, Stunden inbegriffen.
Prospekte und Referenzen.

Freundliche Einladung. 745

Wenn Sie die Schweiz. Landesausstellung in Bern besuchen, so werfen Sie bitte einen Blick in die Ausstellung des Pestalozzikalenders (Gruppe 43, Unterrichtswesen) und beachten Sie die dort ausgestellten überraschenden Ergebnisse der Pestalozzi-Bestrebungen.

Wir empfehlen unsere seit Jahren in den meisten Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten

Ia Schultinten

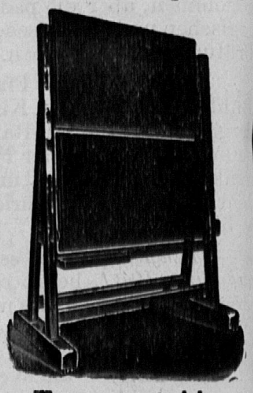
Nr. 2532 rotbraun fliessend 850
Nr. 1479 blauschwarz fliessend
Nr. 2908 Eisengallschultinte, dunkelblau fliessend.

Muster stehen gerne zu Diensten.

Dr. Finckh & Eissner, Chemische Fabrik, **vorm. Siegwart, Basel** und **Schweizerhalle.**

J. Ehrsam-Müller

Schulmaterialienhandlung
:: Schreibheftefabrik ::
Zürich-Industriequartier



Transportable Wandtafelgestelle

mit Doppelschiebetafeln, wovon jede Tafel einzeln drehbar. 14

Prospekte gratis und franko.

Wegen Änderung des Geschäftes mit bedeutender Preisermässigung:

Dampfwaschmaschinen
Holzwaschmaschinen
Wringmaschinen
Gassparkocher u. Gassparherde

Garantie für beste Fabrikate.

Zürcher Koch- u. Heizapparate A. G.
Unterer Mühlesteg 6—8
Zürich I. 875

Magliaso

am Luganersee. 331

Pension Pizzi

Herrlicher Ferienaufenthalt.
Pensionspreis von 4 Fr. an.
Prospekt verlangen.

Prüfungsblätter

für den **Rechenunterricht** an **Primar- und Sekundarschulen,**

Geographische Skizzenblätter

herausgegeben von
† G. Egli, Methodiklehrer.

Vom Erziehungsrat des Kantons Zürich zur Einführung empfohlen.

40 Blätter à 25 Rp., Resultatkarten à 5 Rp.
32 Skizzenblätter à 60 Rp.

Auf Verlangen Probesendungen und Prospekte.

Zu beziehen bei 226
Wwe. **E. Egli, Zürich V,**
Asylstrasse 68.

Vervielfältiger THURINGIA

vervielfältigt alles, ein- und mehrfarbige Rundschreiben, Kostenanschläge, Einladungen, Noten, Exportfakturen, Preislisten usw. 100 scharfe, nicht rollende Abzüge, von Urschrift nicht zu unterscheiden. **Gebrauchte Stelle sofort wieder benutzbar.** Kein Hektograph, **tausendfach im Gebrauch** Druckfläche 23—35 cm, mit all. Zubeh. nur M. 10.-. **2 Jahre Gewähr. Otto Henss Sohn,** Weimar 97a. 675

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich